

Erste  
Dienstag  
Sonntag  
Samstag  
Freitag  
Donnerstag  
Mittwoch  
Dienstag  
Montag  
Sonntag

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Altensteig, Stadt.  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einem  
Einrückung  
- 3 bei  
mehrwol-  
- 6 4  
aufwärts  
- 8 3 die  
1 Spalt. Zeit.

Nr. 29.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 20. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1898.

### Amliches.

#### Bestimmungen betr. den Schutz der Vögel.

Verboden ist: 1) Das Zerstoßen und Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstoßen und Ausheben von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, das Freiheben und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen. 2) Jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln soweit sie nicht zu den jagdbaren Vögeln gehören und soweit nicht das Oberamt für gewisse Vogelarten hierzu Ermächtigung erteilt hat. 3) Dem Fangen im Sinne des Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zweck des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Rehen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleich geachtet. 4) Wer Vögel, von welchen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie unbefugt gefangen oder erlegt worden sind, oder verbotswidrig feilgeboten werden, oder wer unter gleicher Voraussetzung verbotswidrig erlangte Vogel-Eier oder Nester ankauft, ist strafbar. 5) Strafbar ist ferner, wer Hunde oder Katzen in der Zeit vom 1. März bis 15. September im Walde oder auf freiem Felde umherstreifen läßt.

Der „St.-Anz.“ veröffentlicht das kirchliche Gesetz betr. die Christenlehrepflicht vom 7. Februar 1898. Dessen einziger Artikel lautet: In Gemeinden, in welchen die Aufrechterhaltung der Christenlehrepflicht für vier Jahrgänge der konfirmierten Jugend andauernd erheblichen Schwierigkeiten begegnet, ist das Evangelische Konsistorium ermächtigt, auf Antrag des Kirchen- gemeinderats den ältesten oder nach Umständen die zwei ältesten der vier Jahrgänge vom Besuch der Christenlehre zu entbinden. Das Evangelische Konsistorium ist mit Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

#### Wo der Mittelstand fehlt,

da ist der Revolution Thür und Thor geöffnet. In einigen ungarischen Gegenden sind die Bauern im vollen Aufstande. Sie teilen die Ländereien der großen Güter unter sich, sie schlagen sich Holz in den Wäldern, so viel sie für nötig halten, sie bauen gegen das benachbarte Militär Barricaden und sie wehren mit Gewehr und Sense. Es gab auf beiden Seiten bereits eine größere Menge Tote und Verwundete. Die ganze ungarische Bauernschaft ist unzufrieden und unter

ihnen haben Agitatoren leichtes Spiel. Die Mehrzahl der Bauern sind nur noch Tagelöhner auf den großen Gütern. Es wurde festgestellt, daß in den außerordentlich reichen Gegenden der kleine Grundbesitz fast völlig verschwunden ist und daß den millionenreichen Großgrundbesitzern und Großpächtern ein bestmögliches Landproletariat gegenübersteht. Es soll im Allföhd (das ist die Tiefebene an den Ufern der Theiß vom Fuße der Karpaten bis zum Donaugebiet) Gemeinden von 5000 Seelen geben, deren Bewohner nicht einen Fuß breit Erde besitzen. Der frühere Ackerbauminister rief aus, es sei für Ungarn ein Unglück, daß hier eine ähnliche Proletarisierung des Landvolkes eingetreten sei wie in England, ohne daß, wie in England, das überschüssige Landproletariat von der Industrie verwendet werden könne. Diesen Zuständen gegenüber ist die ungarische Regierung völlig ratlos. Sie weiß und findet kein Heilmittel und verläßt auf das ganz einseitige Rettungsmittel der Anwendung von Gewalt. Wohl hat der Staat das gute Recht, innerhalb seiner Grenzen im Notfall gewaltsam die Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber höher noch steht seine Pflicht, der Zertrümmerung des Kleinbesitzes und der Proletarisierung der Massen auf gesetzlichem Wege entgegenzuarbeiten und dem vernichteten Bauernstand wieder Boden unter den Füßen zu schaffen. In der That haben die bisher angewendeten Gewaltmaßregeln die Bewegung absolut nicht einzudämmen vermocht. Sie breitet sich immer mehr aus. In der bisher ruhig gebliebenen Gemeinde Szeged verweigerten die Bauern den Truppen die Unterkunft, und erst durch einen Bajonettangriff vermochte sich das Militär Quartier zu verschaffen. Es wurde dabei eine Person schwer verwundet. Auch im Szabolcer Komitat sind neuerdings militärische Verstärkungen aus den Garnisonen Kaschau und Erlau eingetroffen, und weiterer Truppen- nachschub wurde telegraphisch erbeten. Auch hier vermochte sich das Militär in einer Drucksache nur mit Waffengewalt den Zutritt zu dem Quartier zu verschaffen.

Zu dem wirtschaftlichen Elend der ungarischen Bauern kommt der Umstand, daß die Leute ihrer Regierung alles andere eher zutrauen, als ein ehrliches Bemühen, der Not abzuhelfen. Die Regierung ist moralisch minderwertig. Kohonczy, ein Mitglied

der Regierungspartei, gestand erst kürzlich in einer Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ein, die letzten Wahlen hätten die Regierung 3 Millionen Gulden gekostet! Er selbst habe für seine Wahl, obwohl er gar keinen Gegenkandidaten hatte, von der Regierung 5000 Gulden erhalten. Das Geld werde aufgebracht von solchen Leuten, die sich den Adel oder sonstige Titel und Würden von der Regierung „kaufen.“ Wie der Telegraph meldete, erwiderten diese Entstellungen von keiner Seite Widerspruch. Sie wirkten auf den Regierungsbänken völlig niederschmetternd. Bei einer derartigen Verrottung in Regierung und Parlament ist eine gesetzliche Tätigkeit, die die Wunden des Landes zu heilen sucht, nicht zu erwarten. Im Gegenteil wird das Uebel immer weiter um sich greifen, der Großgrundbesitzer wird immer mehr den Grund und Boden an sich reißen, keine gesetzliche Maßnahme wird den Bauer vor dieser „Enteignung“ schützen und mehr und mehr wird seine Unzufriedenheit wachsen und immer nachhaltiger wird der Revolution der Boden vorgeackert werden.

#### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 17. Febr. Am Bundesratssitz: Staatssekretär v. Posadowsky. Der Präsident teilt mit, daß der Kaiser der Bibliothek des Reichstags eine Tabelle betr. die französische Flotte überwies. — Bei der fortgesetzten Beratung der Postdampfernovelle führt Abg. Weiß (freij. Volksp.) aus, jedermann begrüßt die Fortschritte Deutschlands im Weltverkehr. Dieselben bedingen aber nicht ohne weiteres Subventionen für den „Norddeutschen Lloyd“. Man dürfe die Reizung zur Bewilligung von Subventionen nicht zum Gradmesser der nationalen Gesinnung machen. Die Postdampferinteressen an den Reichspostdampferlinien seien nicht allzu groß; auch dürfe die Konkurrenz der sibirischen Eisenbahn nicht unterschätzt werden. Redner fragt dann an, ob es wahr sei, daß der Verkehr auf den Lloyd dampfern nach Ostasien von Deutschland wirklich teurer sei als von England trotz der Subventionen. Sollen wir denn mit dem Gelde unserer Steuerzahler die Konkurrenz unterstützen? In der Kommission müsse die Vorlage eingehend geprüft werden. — Staatssekretär v. Posadowsky erklärt, in der Kommission werden weitere Aufklärungen gegeben werden. Andere

#### Der Prozeß Jola.

\* Paris, 17. Febr. Der Schriftsachverständige Moriaud setzt heute, am 10. Verhandlungstage, seine Aussagen fort, um nachzuweisen, daß der sog. Manenbrief Esterhazy's tatsächlich von diesem herrühre. Der Schriftsachverständige Barinard, der den Brief für gefälscht erklärt hatte, wird mit Moriaud konfrontiert. Er will sein Gutachten nur dann begründen, wenn das Original des Manenbriefes ihm vorgelegt werde. General Pellieux wünscht im Interesse der Sache selbst, daß das Original des Briefes herbeigebracht werde. Der Professor an der Ecole de Chartes, Giru, und der Psychologe Hericourt stellen ebenfalls fest, daß das Bordereau die charakteristische Handschrift des Esterhazy aufweist. Oberst Picquart führt eingehend entgegen den Beschuldigungen des Generals Pellieux aus, daß Esterhazy voll und ganz in der Lage war, sich die im Bordereau aufgeführten Dokumente, die übrigens nicht die ihnen zugemessene Bedeutung gehabt haben dürften, zu verschaffen und verwahrt sich entschieden gegen die von General Pellieux ausgesprochene Unterstellung, er habe dem Sekretär Esterhazy's, dem Unteroffizier Hulot, Vorteile dienstlicher Art in Aussicht gestellt, falls er für Esterhazy belastend aussage. Oberst Picquart wird nun mit Pellieux und Sonje konfrontiert. Sonje legt besonderes Gewicht auf die im Bordereau angeführte Note über Madagaskar, die nur einem Generalstabsoffizier zur Verfügung gestanden habe. Labori weist aus der Anklageschrift des Prozeßes Dreyfus nach, daß diese Note leicht zu beschaffen war, da der Kapitän sie im Februar 1894 tagelang

im Vorzimmer seiner Vorgesetzten liegen ließ. (Bewegung.) General Pellieux erklärt: Nachdem durch die Veröffentlichung der Anklageschrift des Prozeßes Dreyfus eine Ungeheuerlichkeit begangen worden sei, wolle er offen sprechen. Es existiert tatsächlich im Ministerium ein geheimes Schriftstück, aus welchem die Schuld des Dreyfus unzweifelhaft hervorgeht. (Große Bewegung.) Labori fährt in leidenschaftlichen Worten aus, es stehe nunmehr fest, daß die Verurteilung des Dreyfus durch ungesetzliche Mittel erreicht worden sei. General Sonje bestätigt die Erklärung Pellieux. Labori verlangt die Vorlegung des geheimen Schriftstückes. Das geheime Dokument ist, sagt Pellieux an sich unbedeutend, aber durch eine beigelegte Visitenkarte seien die verräterischen Beziehungen des Dreyfus festgestellt worden. Auf Antrag Pellieux wird General Boisdeffre herbeigebracht. Während der bis zum Erscheinen Boisdeffres eintretenden Pause unterhält sich die Zuhörerschaft eifrig über den Zwischenfall, der allgemein als folgenschwer angesehen wird. Nach der Pause erklärt der Präsident die Verhandlung für geschlossen, weil Boisdeffre heute nicht erscheinen könne. (Lebhafte Bewegung.) Das Publikum kommentierte eifrig den Gerichtsbeschluss, da angenommen wird, daß das Ministerium inzwischen selbst über die einschlägigen Schritte beraten wird. — Nach Haricourt erklärt Oberst Picquart: Esterhazy begab sich 2mal in die Feuerwerkerfabrik, ein drittesmal auf eigene Kosten nach dem Lager bei Tholons. Ich zog Erkundigungen über Esterhazy ein, dabei sagte mir ein Offizier, Esterhazy

fragte ihn eines Tages, ob ihm etwas über die Mobilisation der Artillerie bekannt sei. Picquart fährt fort, er sage nicht, daß Esterhazy das Bordereau anfertigte, er sage nur, er konnte es anfertigen, da er über die darin enthaltenen Notizen genügend unterrichtet war. Pellieux fährt aus, die Geschworenen würden zwischen seinen und Picquart's Aussagen zu entscheiden wissen. Die Schriftstücke seien geliefert, Esterhazy lieferte sie nicht. Die Sitzung wird hierauf unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung bittet Pellieux um Wort. (Sensation.) Er tritt entschlossen vor die Schranken und sagt: Bis jetzt haben wir uns innerhalb der Gesetzmäßigkeit gehalten, da aber die Verteidigung von Stellen im Berichte des Majors Ormescheville gesprochen, so werde er die so typischen Worte des Obersten Henry wiederholen „man will Licht.“ Nun zu denn! (Bewegung.) Zur Zeit der Interpellation Castellan hatte man im Kriegsministerium den absoluten Beweis der Schuld Dreyfus'. Ich sah diesen Beweis. Damals ging uns ein Papier zu, folgendes besagend: Sprechen Sie niemals von den Beziehungen welche wir mit diesem Juden hatten. Die Note war nicht unterzeichnet, sie war von einer Visitenkarte begleitet, worauf dasselbe vereinbarte Wort sich befand, wie auf dem Papier. General Boisdeffre wird die von mir berichtete Tatsache bestätigen. (Lebhafte Beifall.) Labori sagt, das ist eine absolut neue Tatsache, die in die Verhandlung geworfen wird. Pellieux versetzt: Sie lasen doch den Bericht des Majors Ormescheville über den unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Labori:



Länder zahlen mehr Subventionen, so z. B. Frankreich für die Linie Havre-New-York. Ohne die Subventionen könnten die Linien nicht bestehen. Der Passagierverkehr nach Ostasien darf nicht zu teuer werden. Passagiere sind doch Pioniere des Verkehrs. Das Risiko für den Lloyd bleibt immer noch ein großes. Die Konkurrenz der sibirischen Bahn ist sehr schwer abzuschätzen, umso mehr müssen wir uns aber rechtzeitig, wenn auch mit Opfern, den großen Markt in China und Japan sichern. Die Differenz der Transportkosten auf der Bahn und auf den Schiffen ist übrigens so groß, daß darin ein großer Schutz unserer Linien liegt. Auf unsern Handel mit Australien haben die subventionierten Linien wie beschränkender Regen gewirkt. Durch die Einstellung der Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie durch die subventionierten ostasiatischen Linien ändert sich das Verhältnis zum Reiche nicht. Die Geschäftsleitung bleibt in den Händen des Lloyds. In einem solchen Augenblick darf eine große Nation auch etwas riskieren, um sich den Markt zu sichern, den zu erobern sich andere Nationen mit großen Opfern anschicken. (Beifall.) Abg. Müller-Fulda erkennt an, daß die jetzige Vorlage besser begründet sei als die letztere. Das Zentrum werde die Vorlage eingehend prüfen und wird dafür stimmen, wenn sich auch wirklich wesentliche Vorteile für den Handel und für die Industrie ergeben. — Graf Limburg-Sturum bemerkt, die Konservativen stimmen der Vorlage zu und erkennen die Interessengemeinschaft mit der Industrie und dem Handel an und begrüßen freudig die Aktion in Ostasien. — Abg. Jepsen (natl.) bemerkt, er stehe der Vorlage sympathisch gegenüber, wenn auch Hamburg als Ausgangspunkt der Linie günstiger liege. — Abg. Molkenbühr (Soz.) bemerkt, die Subventionierung bedeute ein Geschenk aus der Kasse der Steuerzahler. — Bevollmächtigter zum Bundesrate für die Hansestädte, Dr. Klügmann, hebt hervor, die Hamburger Handelskreise seien mit der Vorlage einverstanden. — Nachdem noch Dr. Hahn für die Vorlage eingetreten ist, vertagt sich das Haus auf morgen.

### Landesnachrichten.

\* Hatterbach, 17. Febr. Vor einigen Tagen fand hier ein Bezirksmissionsfest statt, das sich außerordentlich starker Beteiligung namentlich auch von auswärts erfreute. Stadtpfarrer Schweitzer hielt die Begrüßungsrede, Pfarrer Stöckmayer von Altorf die Festpredigt über Offenb. 21, 7. Den Schluß des Festes bildete die Ordination des hiesigen Missionsjünglings Jakob Gutekunst durch Herrn Delan Römer aus Ragold. Der hiesige Kirchenchor verschönte die Feier durch den Vortrag zweier Chöre. Das (für Kamerun bestimmte) Missionsopfer ergab 72 Mk. Missionar Gutekunst wird Anfangs nächsten Monats mit einem weiteren Kollegen (Mayer aus Thailingen,

Das ist kein Schriftstück, das Wert hätte oder einen Beweis bildete, solange es nicht zur Verhandlung gezogen wurde. Ein erstes geheimes Aktenstück führte die Beurteilung des Dreyfus herbei, ohne daß darüber verhandelt wurde, ohne daß es der Angeklagte oder Verteidiger kannte; es existiert jetzt ein zweites geheimes Aktenstück, warum soll es nicht zur Verhandlung gebracht werden? Die Ausregung des Landes wächst und wird dauernd, wir haben das Recht, volles Licht zu verlangen, was man auch sagen mag. Die Revision des Prozesses Dreyfus wird nunmehr alles aufdecken. (Vorm, Beifall.) Labori fährt fort: man zeige uns dieses Schriftstück, und wenn Dreyfus schuldig ist, werden wir uns beugen. Wir alle werden unsere Arbeiten des Friedens oder Krieges, Herr General, wieder aufnehmen, den man mit Offizieren wie Sie, nicht zu fürchten braucht. (Beifall.) Bellieux möge sich rückhaltlos aussprechen, man möge nur das Schriftstück hierher bringen. General Gonie sagt hierauf, er billige vollkommen die Worte des Generals Bellieux. Er glaube nicht, daß man die Schriftstücke hierher bringen könne. Man sprach von einem dem Kriegsgericht heimlich mitgeteilten Schriftstück, erbrachte aber nicht den Beweis. Ich bitte, sich an die Aeußerungen des Obersten Henry zu erinnern, welcher erklärte, die Schriftstücke wurden versiegelt. Ich beantrage, schließt Bellieux, die Vernehmung des Generals Boisdeffre. Er giebt einem Hauptmann Befehl, sofort Boisdeffre herbeizuholen. (Sensation.) Der Präsident sagt: Man lasse Esterhazy kommen. (Bewegung.) Labori fällt ein: Rein, nicht ehe Boisdeffre vernommen ist. Der Zwischenfall ist zu wichtig, als daß die Verhandlung fortgesetzt werden könnte, ohne Erledigung desselben. Er werde den Antrag auf Aufschieb einbringen. Esterhazy, der sich äußerst bleich zur Schranke vor bewegte, zieht sich zurück. Die Sitzung wird unter lebhafter Erregung unterbrochen. Währenddessen formuliert Labori seinen Antrag. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird mitgeteilt, daß Boisdeffre nicht ein-

getroffen sei. Der Präsident vertagt die Verhandlung auf morgen. Das Publikum zieht sich langsam zurück in erschütterter Betroffenheit und unter leidenschaftlicher Erörterung der Vorgänge.

\* Paris, 18. Febr. Heute herrscht vor Beginn der Sitzung eine besondere Aufregung. Der Saal ist überfüllt wie an den ersten Tagen. Der Generalstabschef Boisdeffre erscheint im Saale in Uniform; alle Offiziere erheben sich von den Zeugenbänken. Große Bewegung. Die Verhandlung wird eröffnet. General Boisdeffre, sofort aufgerufen, geht langsam und feierlichen Schrittes auf die Zeugenbarre zu. Der Präsident liest ihm die gestrigen Erklärungen des Generals Bellieux über das geheime Dokument vor und bittet ihn um weitere Mitteilungen. General Boisdeffre sagt: Ich bestätige in allen Punkten die gestrige Aussage des Generals Bellieux, sowohl was die Richtigkeit als die Echtheit anbelangt. Mehr kann ich nicht sagen; ich habe nicht das Recht dazu. Aber ich will noch Eines hinzufügen. Meine Herren Geschworenen! Sie sind die Jury, Sie vertreten die Nation! Wenn die Nation kein Vertrauen zu ihren militärischen Chefs hat, welche die Aufgabe übernommen haben, sie zu verteidigen, so mögen Sie, meine Herren Geschworenen, das nur sagen. (Beifall.) Labori erhebt sich, um Fragen an den General Boisdeffre zu stellen; dieser dreht ihm den Rücken und verläßt die Barre. (Donnernder Beifall.) Boisdeffre geht langsamen Schrittes auf die Zeugenbank zurück; die Offiziere erheben sich und beglückwünschen ihn. (Neue Beifallsalve.) Labori verlangt das Wort. Der Präsident sagt: Sie haben nicht das Wort! Stürmischer Beifall. Das Publikum schreit: „Nieder mit Labori!“ Labori besteht darauf, das Wort zu bekommen. Der Präsident: Sie haben nicht den Prozeß zu leiten! Labori: Ich leite ihn nicht, da Sie mir ja nicht einmal das Wort geben wollen! Ich verlange einen Gerichtsbeschluss über diese Verweigerung des Wortes und werde meine Anträge abfassen! Der Präsident: Thun Sie, was Sie

treten, da die Kommissionen mit ihren Arbeiten für die Beratung der Verfassungsreform und des Ortsvorsteher-Gesetzes fertig sind. Es ist leicht möglich, daß der Landtag aufgelöst wird, sodas Württemberg im kommenden Spätsommer auch noch allgemeine Landtagswahlen haben würde.

\* Künzelsau, 17. Febr. Seit gestern haben wir Hochwasser. In vergangener Nacht ging ein heftiges Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm und Regen, über unsere Gegend nieder.

\* (Verschiedenes.) In Heilbronn wurden zwei Fortbildungsschüler wegen Verübung groben Unfugs und unbotmäßigen Betragens gegen den Lehrer aus der Schule ausgewiesen und in gerichtliche Untersuchung genommen. Inzwischen ist noch gegen zwei andere Fortbildungsschüler Anzeige erfolgt. — In Stuttgart erlosch sich auf dem Trottoir der Eberlottenstraße ein 15jähriger Kaufmannslehrling. — In Edingen brannte am Freitag nacht das Gasthaus „zum Hohensteig“ vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

\* Berlin, 17. Febr. Die „Natlib. Korresp.“ schreibt: „Sicherem Vernehmen nach ist es den morinefreundlichen Elementen im Zentrum nicht gelungen, für die gezielte Sicherung des von der Regierung als unerlässlich bezeichneten Flotten-Industriebestandes eine ausgiebige Zahl von Fraktionsmitgliedern zu gewinnen.“ Die „Köln. Volksztg.“ verzeichnet die Meldung ohne Widerspruch und sieht bereits Reichstagsneuwahlen unter dem Zeichen des Flottengesetzes und der Parole der „Politik der Sammlung“ zur Erlangung einer Kartellmehrheit voraus.

\* Berlin, 18. Febr. Der Bundesrat genehmigte gestern den Gesetzentwurf betreffend die Änderungen im Postwesen. Darnach ist das Porto für einen frankierten gewöhnlichen Brief bis 20 Gramm auf 10 Pfg. und darüber auf 20 Pfg., bei unfrankierten Briefen auf 10 Pfg. Zuschlagsporto festgesetzt.

\* Essen a. Rh., 18. Febr. Der Rh.-Westf. Jg. wird von der Verwaltung der Fische Vereinigte Karolinenlud mitgeteilt, daß die Zahl der geborenen Leichen 74 beträgt, somit werden noch 20—30 Mann vermisst. Von den im Krankenhaus Bergmannsheil untergebrachten Schwerverletzten sind bisher zwei gestorben.

\* Unter der Ueberschrift „Aus dem größten deutschen Bundesstaat“ bringt die „Köln. Jg.“ erbauliche Mitteilungen aus Neuß a. L., an welchem es zum Schlusse heißt: Während am Kaiser's Geburtstag die meisten Straßen in reichem Flaggenschmuck prangten, während die Bürgerschaft diesen durch Festessen und Kommerz beging, hielten sich Hof- und Staatsbeamte vollständig passiv und alle nicht städtischen öffentlichen Gebäude blieben vollständig ungeschmückt; an festlichen Veranstaltungen beteiligte sich auf nicht ein Staatsbeamter.

wollen! Ich befehle, daß man den nächsten Zeugen-Major Esterhazy rufe! Esterhazy erscheint. Der Präsident vertheidigt ihn und fragt Labori, ob er Fragen an Esterhazy zu stellen habe. Labori: Ich bin im Begriff, meine Anträge abzugeben. Der Präsident: So werde ich den Zeugen fragen. (Zu Esterhazy): Man hat hier behauptet, Sie seien der Verfasser des Bordereaus. Was haben Sie darüber zu sagen? Esterhazy hält eine pathetische Rede. Ein Glender, welcher Mathias Dreyfus heiße, habe ihn denunziert. Seit Wochen sei er in einer furchtbaren Lage und allen Verleumdungen ausgesetzt. Von seinen Kameraden gerichtet und freigesprochen, lasse man ihn doch hier erscheinen, nicht als Zeugen, sondern als Angeklagten. Das sei gegen alles Recht. Aber er sei bereit, auf alle Fragen zu antworten, und nachdem er hier seine Unschuld dargethan, werde er Rache an seinen Verfolgern nehmen. (Stürmischer Beifall, in den sich ein vereinzelter Pfiff mischt. Der Präsident sagt: Wenn Labori nicht Fragen stellen wolle, werde er dem Zeugen befehlen, sich zurückzuziehen und das Verhör Esterhazy's sei erledigt. Labori: Ich will meine Anträge stellen. Der Präsident: Sie haben dazu nicht das Wort. Labori erklärt, er bestehe darauf und werde, wenn man ihm wieder das Wort verweigere, die Kassation des Urteils verlangen, das im Prozeß gefällt werde. Der Präsident: Verlangen Sie die Kassation, aber Sie haben nur das Wort, um den Zeugen zu fragen. Labori: Ich lasse meine Anträge ab. Der Präsident (zu Esterhazy): Sie können sich zurückziehen. Esterhazy geht, von neuem Beifall begrüßt, ab. Der Präsident befiehlt, die weiteren Zeugen aufzurufen. Kein Zeuge meldet sich. General Bellieux erscheint an der Barre und sagt, er verlange die Vernehmung eines Zeugen, der ausfagen werde, daß ihm Geldanerbietungen gemacht wurden. Der Zeuge sei vom Generalstaatsanwalt vernommen worden. Die Sitzung wird suspendiert. Im Saale, nahe bei dem Gerichtstisch, bemerkt man den Prinzen Heinrich von Orleans.

berichtet, da die Kommissionen mit ihren Arbeiten für die Beratung der Verfassungsreform und des Ortsvorsteher-Gesetzes fertig sind. Es ist leicht möglich, daß der Landtag aufgelöst wird, sodas Württemberg im kommenden Spätsommer auch noch allgemeine Landtagswahlen haben würde.

\* Künzelsau, 17. Febr. Seit gestern haben wir Hochwasser. In vergangener Nacht ging ein heftiges Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm und Regen, über unsere Gegend nieder.

\* (Verschiedenes.) In Heilbronn wurden zwei Fortbildungsschüler wegen Verübung groben Unfugs und unbotmäßigen Betragens gegen den Lehrer aus der Schule ausgewiesen und in gerichtliche Untersuchung genommen. Inzwischen ist noch gegen zwei andere Fortbildungsschüler Anzeige erfolgt. — In Stuttgart erlosch sich auf dem Trottoir der Eberlottenstraße ein 15jähriger Kaufmannslehrling. — In Edingen brannte am Freitag nacht das Gasthaus „zum Hohensteig“ vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

\* Berlin, 17. Febr. Die „Natlib. Korresp.“ schreibt: „Sicherem Vernehmen nach ist es den morinefreundlichen Elementen im Zentrum nicht gelungen, für die gezielte Sicherung des von der Regierung als unerlässlich bezeichneten Flotten-Industriebestandes eine ausgiebige Zahl von Fraktionsmitgliedern zu gewinnen.“ Die „Köln. Volksztg.“ verzeichnet die Meldung ohne Widerspruch und sieht bereits Reichstagsneuwahlen unter dem Zeichen des Flottengesetzes und der Parole der „Politik der Sammlung“ zur Erlangung einer Kartellmehrheit voraus.

\* Berlin, 18. Febr. Der Bundesrat genehmigte gestern den Gesetzentwurf betreffend die Änderungen im Postwesen. Darnach ist das Porto für einen frankierten gewöhnlichen Brief bis 20 Gramm auf 10 Pfg. und darüber auf 20 Pfg., bei unfrankierten Briefen auf 10 Pfg. Zuschlagsporto festgesetzt.

\* Essen a. Rh., 18. Febr. Der Rh.-Westf. Jg. wird von der Verwaltung der Fische Vereinigte Karolinenlud mitgeteilt, daß die Zahl der geborenen Leichen 74 beträgt, somit werden noch 20—30 Mann vermisst. Von den im Krankenhaus Bergmannsheil untergebrachten Schwerverletzten sind bisher zwei gestorben.

\* Unter der Ueberschrift „Aus dem größten deutschen Bundesstaat“ bringt die „Köln. Jg.“ erbauliche Mitteilungen aus Neuß a. L., an welchem es zum Schlusse heißt: Während am Kaiser's Geburtstag die meisten Straßen in reichem Flaggenschmuck prangten, während die Bürgerschaft diesen durch Festessen und Kommerz beging, hielten sich Hof- und Staatsbeamte vollständig passiv und alle nicht städtischen öffentlichen Gebäude blieben vollständig ungeschmückt; an festlichen Veranstaltungen beteiligte sich auf nicht ein Staatsbeamter.

Das ist kein Schriftstück, das Wert hätte oder einen Beweis bildete, solange es nicht zur Verhandlung gezogen wurde. Ein erstes geheimes Aktenstück führte die Beurteilung des Dreyfus herbei, ohne daß darüber verhandelt wurde, ohne daß es der Angeklagte oder Verteidiger kannte; es existiert jetzt ein zweites geheimes Aktenstück, warum soll es nicht zur Verhandlung gebracht werden? Die Ausregung des Landes wächst und wird dauernd, wir haben das Recht, volles Licht zu verlangen, was man auch sagen mag. Die Revision des Prozesses Dreyfus wird nunmehr alles aufdecken. (Vorm, Beifall.) Labori fährt fort: man zeige uns dieses Schriftstück, und wenn Dreyfus schuldig ist, werden wir uns beugen. Wir alle werden unsere Arbeiten des Friedens oder Krieges, Herr General, wieder aufnehmen, den man mit Offizieren wie Sie, nicht zu fürchten braucht. (Beifall.) Bellieux möge sich rückhaltlos aussprechen, man möge nur das Schriftstück hierher bringen. General Gonie sagt hierauf, er billige vollkommen die Worte des Generals Bellieux. Er glaube nicht, daß man die Schriftstücke hierher bringen könne. Man sprach von einem dem Kriegsgericht heimlich mitgeteilten Schriftstück, erbrachte aber nicht den Beweis. Ich bitte, sich an die Aeußerungen des Obersten Henry zu erinnern, welcher erklärte, die Schriftstücke wurden versiegelt. Ich beantrage, schließt Bellieux, die Vernehmung des Generals Boisdeffre. Er giebt einem Hauptmann Befehl, sofort Boisdeffre herbeizuholen. (Sensation.) Der Präsident sagt: Man lasse Esterhazy kommen. (Bewegung.) Labori fällt ein: Rein, nicht ehe Boisdeffre vernommen ist. Der Zwischenfall ist zu wichtig, als daß die Verhandlung fortgesetzt werden könnte, ohne Erledigung desselben. Er werde den Antrag auf Aufschieb einbringen. Esterhazy, der sich äußerst bleich zur Schranke vor bewegte, zieht sich zurück. Die Sitzung wird unter lebhafter Erregung unterbrochen. Währenddessen formuliert Labori seinen Antrag. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird mitgeteilt, daß Boisdeffre nicht ein-

gewollt! Ich befehle, daß man den nächsten Zeugen-Major Esterhazy rufe! Esterhazy erscheint. Der Präsident vertheidigt ihn und fragt Labori, ob er Fragen an Esterhazy zu stellen habe. Labori: Ich bin im Begriff, meine Anträge abzugeben. Der Präsident: So werde ich den Zeugen fragen. (Zu Esterhazy): Man hat hier behauptet, Sie seien der Verfasser des Bordereaus. Was haben Sie darüber zu sagen? Esterhazy hält eine pathetische Rede. Ein Glender, welcher Mathias Dreyfus heiße, habe ihn denunziert. Seit Wochen sei er in einer furchtbaren Lage und allen Verleumdungen ausgesetzt. Von seinen Kameraden gerichtet und freigesprochen, lasse man ihn doch hier erscheinen, nicht als Zeugen, sondern als Angeklagten. Das sei gegen alles Recht. Aber er sei bereit, auf alle Fragen zu antworten, und nachdem er hier seine Unschuld dargethan, werde er Rache an seinen Verfolgern nehmen. (Stürmischer Beifall, in den sich ein vereinzelter Pfiff mischt. Der Präsident sagt: Wenn Labori nicht Fragen stellen wolle, werde er dem Zeugen befehlen, sich zurückzuziehen und das Verhör Esterhazy's sei erledigt. Labori: Ich will meine Anträge stellen. Der Präsident: Sie haben dazu nicht das Wort. Labori erklärt, er bestehe darauf und werde, wenn man ihm wieder das Wort verweigere, die Kassation des Urteils verlangen, das im Prozeß gefällt werde. Der Präsident: Verlangen Sie die Kassation, aber Sie haben nur das Wort, um den Zeugen zu fragen. Labori: Ich lasse meine Anträge ab. Der Präsident (zu Esterhazy): Sie können sich zurückziehen. Esterhazy geht, von neuem Beifall begrüßt, ab. Der Präsident befiehlt, die weiteren Zeugen aufzurufen. Kein Zeuge meldet sich. General Bellieux erscheint an der Barre und sagt, er verlange die Vernehmung eines Zeugen, der ausfagen werde, daß ihm Geldanerbietungen gemacht wurden. Der Zeuge sei vom Generalstaatsanwalt vernommen worden. Die Sitzung wird suspendiert. Im Saale, nahe bei dem Gerichtstisch, bemerkt man den Prinzen Heinrich von Orleans.



**Ausländisches.**

Pragert sächsische Quellen wollen wissen, daß für das polnisch-tschechische Handelsverhältnis bereits achtundzwanzig Millionen Gulden verfügbar seien. Die Tendenz des neuen Syndikats sei hauptsächlich gegen die Berliner und sächsische Exportindustrie gerichtet.

Paris, 17. Febr. Im Senat wollen die früheren Justizminister Thovenet und Teorion eine Interpellation stellen, über die Ungeheuerlichkeit, die am 22. Dezember 1894 begangen worden sei und darin bestanden haben soll, daß man dem Kriegsrat ungebührlich geheime Stücke vorlegte, die weder dem Angeklagten Dreyfus noch dem Verteidiger Demange mitgeteilt wurden. Der Ministerrat hat beschlossen, vom Senat zu verlangen, daß die Verhandlung dieser Interpellation erst nach Schluß des Prozesses Jola stattfinden soll. — Der Senat beschloß Vertagung auf 1 Monat.

Charkow, 18. Febr. In das Comptoir des Bergwerks-Vergwerks brachen nachts bewaffnete Räuber ein, um die Kasse zu berauben. Die Wächter leisteten Widerstand und tanzten Schüsse mit den Räubern. Der Bergwerksdirektor Chemmalowsky eilte, durch die Schüsse erwidert, bewaffnet herbei und wurde von den Räubern erschossen. Die letzteren entflohen, da schließlich alle Hausbewohner alarmiert wurden.

Der frühere langjährige Vorkämpfer am russischen Hofe, General v. Werber, wird sich demnächst nach Petersburg begeben, um einer Einladung des russischen Kaisers Folge zu leisten.

Konstantinopel. Heftiger Schneefall herrscht seit mehreren Tagen in Konstantinopel. Zwei Soldaten sind in der Nacht auf einer Brücke erstoren. In Konstantinopel selbst herrscht Teuerung und Mangel an Heizmaterial. Auf dem Schwarzen Meer toben fortgesetzt heftige Stürme, so daß die Post- und Passagierdampfer nicht auslaufen können.

Athen, 17. Febr. Der Präsident und der Staatsanwalt des Seefriegsgerichts, vor dem der Fähnrich Koforis stand, wurden wegen ihrer Haltung im Prozeß in Inaktivität versetzt. Der Kapitän Ruduris, Adjutant des Königs, wurde zum Präsidenten des Seefriegsgerichts ernannt, vor dem Koforis sich nochmals wegen seines Verhaltens seinen Vorgesetzten gegenüber zu verantworten haben wird.

Der Streit um den Gouverneurposten für Kreta geht weiter. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel, daß die Vorschläge, einen provisorischen Gouverneur für Kreta zu ernennen, nicht aufgegeben worden sind. Man verhandelt über einen anderen Vorschlag, der dahin geht, daß die europäischen Mächte die Erlaubnis erhalten sollen, die Ordnung auf Kreta durchzuführen, sobald die türkischen Truppen die Insel verlassen haben.

Madrid, 17. Februar. Der amerikanische Gesandte Woodford besuchte die Minister des Aeußern, der Kolonien und der Marine und dankte für die Sympathie und Hilfeleistung beim Unfall der „Maine“. Die Opfer werden am Freitag in Havana auf Gemeindefestlichkeiten feierlich beerdigt.

Ein Erlass des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika hat bestimmt, daß alle Arbeitsverträge zwischen Europäern und Farbigen von mehr als einmonatlicher Dauer schriftlich vor der Behörde abzuschließen sind. Der Arbeitgeber hat Lohn- und Arbeitsbücher zu führen.

China scheint so wenig Eile zu haben, seine Kriegsschuld zu bezahlen, wie Japan, das Geld zu bekommen. In Peking scheint man ganz damit einverstanden zu sein, daß die japanische Okkupation Wei-hai-weis vorerst jeden Streit um diesen Vorposten ausschließt, und in Tokio behält man gerne bis auf weiteres den Stützpunkt Korea gegenüber.

New-York, 17. Febr. Die von Key-West eingetroffenen Offiziere und Mannschaften von dem

Kreuzer „Maine“ haben übereinstimmend ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Explosion nicht von außen verursacht worden sei.

Der untergegangene amerikanische Kreuzer „Maine“ hat etwas mehr als 10 Millionen Mark gekostet.

2000 Jahre sind in diesem Jahre vergangen, seitdem Marius den Sieg gewann über die Cimbern und Tentonen. Bei Niz in der Provence fand diese Schlacht 102 vor Christus statt. Der Kampf dauerte mehrere Tage und Nächte, und man berechnet, daß die Zahl der Toten 150,000 überschritt, die der Verwundeten 80,000, der Rest der Beschlagnenen floh. Die Einwohner der Provence wollen die Jahresthese dieses Sieges festlich begehen, da er die Rettung ihres Stammes bedeutete, der ohne Zweifel in diesem Wirbelwinde zerstört und vernichtet worden wäre.

(Der Schwereudster.) Hausherr (zum Diener, der den Gansbraten auf einen Gast fallen läßt): Aber Daniel, wie können Sie so ungeschickt sein, und den Braten auf den Herrn Lieutenant fallen lassen! — Lieutenant: „Ach, macht nichts Herr Baron, ist nicht das erstemal, daß eine Gans vor mir auf den Knien liegt!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Ricker, Altensteig.

**6 Meter Loden solid. Qualität zum Kleid für M. 3.90**

6 m Lodenstoff zum Kleid	M. 1.08
6 m Sommer-Rouenstoffe	M. 2.10
8 m dop. br.	M. 2.70
6 m Cachemir, reine Wolle, dop. br.	M. 4.50

Roberte Kleider- und Blusen-Stoffe in größter Auswahl verbunden in einzelnen Metern franco ins Haus

**Gettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.**

Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug M. 8.75

Chemise M. 5.85

**Brennholz- und Reis-Verkauf**

am Mittwoch den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Schöndorff aus Budler Abt. Wolfsacker, Sägerei und Forstwesen:

Rm.: 1 Spalter, 74 Scheiter, 1 Brügel, 126 Anbruch; Reis 995 Rm. und der Schlagraum.

**Revier Pfalzgrafenweiler. Beugholz-Verkauf**

Mittwoch 23. Februar, 10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 52 Oberes Finttergräbe, 53 Schleifweg, 110 Steinacherteich, 111 Altverding:

Rm.: a) Buchen 121 Scheiter und 1746 Anbruch; b) Kadelholz: 4 Brügel u. 76 Anbruch.

**Altensteig. Neue und alte Herren-Schlitten**

vorrätig billigt bei

**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.

**Dankfagung.**

Meine Tochter von 15 Jahren litt noch immer an Bettlägerien. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Göffel, der das lästige Uebel in kurzer Zeit beseitigte. Sprüche ihm meinen herzlichsten Dank aus. (gez.) Joh. Gruber, Schöfthal b. Gangkofen.

**gestärkte Nerven- u. Sexual-System**

Von Zerkowitsch unter Chevreul für 1 Mark in Reimsmarken.

Cort Räder, Braunschweig.

**Warum hat sich in kurzer Zeit bei sehr vielen Hausfrauen der vielfach prämierte Freiburger Früchtkaffee große Beliebtheit erworben?** Weil derselbe auch mit weniger Bohnenkaffee ein wohlwärmendes, nahrhaftes Getränk von schöner Farbe giebt. Da unsere Packung säuernd nachgeschmezt wird, verlange man beim Einkauf, um unsere hervorragende Qualität zu erhalten, ausdrücklich: „**ächt Freiburger**“

mit dieser Schutzmarke und unserer Firma

**Auenzer u. Comp. in Freiburg i. Baden.**

**Zur Frühjahrsdüngung ist Thomasmehl (Sternmarke) der beste und billigste Phosphorsäuredünger.**

Die zu unläuterer Zwecke verbreiteten Gerüchte, daß wir Thomasmehl „Sternmarke“ nach Süddeutschland nicht liefern, finden hierdurch Widerlegung und erbitten im Bedarfsfalle direkte Anträge.

**Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.**  
Berlin W., Karlsbad 17  
früher Westdeutsche Thomasphosphat-Werke, Köln.

W. I. l. l. b. d.  
Einen fleißigen und tüchtigen **Fuhrknecht** mit Langholzfähren wohl vertraut. Incht Fr. Treiber z. „Windhof“.

**Nervenleiden**  
Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schläflosigkeit, Gemüthsverstimmlung, Gedächtnischwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervöserheumatische Schmerzen.

**Kopfschmerz**  
Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hümmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfschmerz, einseitiges Kopfschmerz verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz.

**Magenleiden**  
Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren nach auswärts brieflich mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir gebelter dankbarer Patienten versende gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken frei.

**C. B. F. Rosenthal**  
Spezialbehandlung nervöser Leiden  
München, Bavariaring 33.

**Altensteig.**  
Wegen Raumwangel habe ein dauerhaft gearbeitetes **Sopha** billig zu verkaufen

**E. Risch, Sattler u. Tapezier.**

**Kein Hustenmittel**

übertrifft **Dr. Lindenmeier's Salus-Bonbons**. Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Stk., sowie in Schachteln à 1 Stk. bei Cond. Fr. Flay und Cond. C. Schumacher.

**Befreit** gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit u. c., gebe ich Jedermann gern unentgeltlich Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.

**F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömlsen, Post Riedheim in Westfalen.**

**Zu haben** in den meisten Colonialwaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

**DR. THOMPSON'S SCHWAN-MARKE SEIFEN-PULVER**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ und die Schutzmarke „**Schwan**“.

Niederlagen in Altensteig bei **Pau-line Buob, J. Würster**.  
Niederlagen in Ebhausen bei **Johs. Hartner, Johs. Schöttle & Cie.**

# Verdingung von Bau-Arbeiten

## zum Neubau des Forstwarthauses Schöne- gründ, Gemeinde Röth.

Höherem Auftrage zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege schriftlicher Submission zu vergeben:

- 1) Grab-, Maurer-, Steinhaner- und Chausseerungs-  
Arbeiten im Betrage von . . . . . 5412 Mk.
- 2) Zimmer-Arbeit . . . . . 2698 "

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordsbedingungen liegen auf der Kanzlei des K. Kameralamts Freudenstadt in den gewöhnlichen Dienststunden vom 18. bis 28. Februar zur Einsicht auf. Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordsbedingungen können von demselben Amt zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die beiden Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlagpreise ausgedrückt und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für den Neubau des Forstwarthauses Schönegründ“

**längstens bis 28. Februar 1898**

beim K. Kameralamt Freudenstadt einzureichen.  
Am gleichen Tage, **nachmittags 2 Uhr**, findet die Eröffnung derselben in der Kameralamtskanzlei statt. Der Eröffnungsverhandlung können die Submittenten anwohnen.

Die Unternehmer haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen. Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.  
Den 15. Februar 1898.

K. Bezirksbauamt Calw. K. Kameralamt Freudenstadt.

Altensteig Stadt.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen  
**Joh. Friedrich Schilling**, Schuhmachers hier  
kommt am

**Montag den 21. Februar ds. Js.**

nachmittags 5 1/2 Uhr

im ersten öffentl. Aufstreich auf dies. Rathaus zum Verkauf:

1/4 an Gebäude No. 96 1 a 70 qm einem 3stöckigen Wohnhaus mit Hofraum an der Rosenstraße

Prz. Nr. 112 — a 32 qm Gemüsegarten beim Haus

" 819 9 a 94 qm Acker in der Pfaffenhalde

" 724 20 a — qm Acker im Tröglesbach.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 19. Februar 1898.

## Ratsschreiberei.

Stadtschultheiß Weiler.

15 Erste Preise.  
Gegr. 1856.

Chemischer Beilchenblauschwarze

### Copiertinte

gibt noch viele Monate nach dem Schreiben die prächtigsten Copien.

### Deutsche Reichstinte

die vorzüglichste Buchtinte. Tiefschwarz und unzerstörbar.

Praktische

### Gummiflacons

für Contore

mit bestem Klebstoff gefüllt.

Überall erhältlich.

**Eduard Beher**

Chem. Fabrik

**Chemnitz.**

in Sachsen

**Görlitz**

in Böhmen

**Berlin**

Kunenstr. 15.

Zweig-Niederlassungen:

**Wien**

Wienstr. V.

**Budapest**

Dessowffy-utca 45.

**Prag**

Wenzelplatz 15.

Stuttgarter-Lose à 1 Mark zur Ziehung am 8. März  
em. flehlt **W. Kieker, Altensteig.**



Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 22. Februar ds. Js.**

in das Gasthaus zum „grünen Baum“ hier

freundlichst einzuladen.

**Carl Schumacher**

Conditor

hier.

**Elise Luz**

Tochter des Sporkassier Luz

hier.



## Gentner's Schuh-Fett

(Thran - Fett)

in

**roten Dosen.**

macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.  
Gentner's Wasse in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schuhmarke Raminfeger und die Firma des Fabrikanten Carl Gentner in Göppingen.

Altensteig.

Bringe hiemit mein frisch sortiertes  
**Ung- und Buckin-Lager**

empfehlend in Erinnerung.

**C. Frik.**

**Eine grössere Partie**

## Reste

worunter hübsche Sachen, zu Konfirmanden- und Knaben-Anzügen geeignet

gebe zu sehr billigen Preisen ab.

Der Obige.

Egenhausen.

## Zu Aussteuern

empfehl:

**Röliche, Bettbarchent, Drill und Bettfedern**  
in schöner Auswahl und guter Ware unter Zusicherung billiger Preise.

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.

## Reparaturen

an Nähmaschinen

werden sofort gründlich unter Garantie ausgeführt und komme auf Wunsch ins Haus.

**Gust. Beer, Feinmechaniker**  
im Gasthof zur Krone.

Egenhausen.

## Webgarne

weiß und gefärbt  
empfehl in bekannt guter Qualität  
billigt

**J. Kaltenbach.**

Einen neuen

## Wirtschafts- Tisch

(Kirchbaum) hat billig zu verkaufen.  
Wer? — sagt  
die Exped. d. Bl.

Die

## Allerbesten

Brustbonbons sind und bleiben ent-  
lastend

**Carl Hill's** allein echte

**Spizwegerich-**

**brustbonbons**

in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg. Carl

Hill's Brustkast in Flaschen à 50

und 100 Pfg. Dieses Hausmittel bei jedem

Düsten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur

echt zu haben bei

**C. W. Luz, Altensteig.**

**H. Hartner Wwe., Egenhausen.**

**Ernst Schach, Simmersfeld.**

**B. Scheiffelen, Pfalzgrafen-**

**weiler.**

Schranzenzettel vom 16. Febr. 1898.

Dinkel neuer . . . . . 7 80 7 75 7 50

Haber . . . . . 7 — 6 74 6 50

Gerste . . . . . — 8 — —

Roggen . . . . . 9 25 9 18 9 10

Wellshorn . . . . . 6 50 —

Bohnen . . . . . — 7 50 —

**Fiktionalienpreise.**

1/2 Kilo Butter . . . . . 75 —

2 Eier . . . . . 10 —